

Henrix, Hans Herrmann; Boschki, Reinhold (Hg.):  
Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 2000 bis heute  
(Band III. Digitale Version), K.II.- 12. Januar 2012.



## **Abschlusskommuniqué vom 12. Januar 2012**

Internationales Bischofstreffen zur Situation der Christen im Heiligen Land

*Seit 1998 gibt es die Tradition internationaler Bischofstreffen zur Situation der Christen im Heiligen Land. So übt die Weltkirche ihre Solidarität mit Kirche im Heiligen Land. Es haben vom 8. bis 12. Januar 2012 Bischöfe und Fachleute aus zehn Ländern Europas, Nordamerikas und Südafrika über die aktuellen Entwicklungen in der Region und die Lage der Christen im Nahen Osten beraten. Die Einladung dazu hatte der Präsident der katholischen Bischofsversammlung im Heiligen Land, des Lateinischen Patriarchen Erzbischof Fouad Twal, ausgesprochen. Repräsentant der Deutschen Bischofskonferenz war der Aachener Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff. Bei Begegnungen mit katholischen Gemeinden vor Ort bekundeten die Bischöfe ihre Solidarität mit der in schwieriger Situation lebenden christlichen Bevölkerung. Besondere Aufmerksamkeit fand ein Besuch bei der kleinen katholischen Gemeinde in Gaza.*

Wir Bischöfe der Koordinationsgruppe zur Unterstützung der Kirche im Heiligen Land treffen uns seit 1998 im Heiligen Land, um unsere Solidarität mit der örtlichen christlichen Gemeinschaft zu zeigen und am pastoralen Leben der Ortskirche teilzuhaben. Der Glaube, den wir bei den Christen im Heiligen Land erleben, inspiriert alle, aber wir hören auch immer wieder und sehen mit eigenen Augen, dass Besatzung und Unsicherheit, Angst und Frustration das Leben der Menschen in diesem Land beherrscht. Dem anderen die Schuld zuzuweisen bedeutet, sich der Verantwortung zu entziehen und ist gleichzeitig ein Versagen der Führung, einer Führung, der die Menschen so dringend bedürfen. Wir haben es vernommen und wir teilen die Überzeugung, dass pro-Israel zu sein heißen muss, auch pro-Palästina zu sein. Das bedeutet, für Gerechtigkeit für alle zu sein, die gewiss zu einem dauerhaften Frieden führen wird.

Wir erkennen, wie wichtig die Wiederaufnahme des Dialogs zwischen der Palästinensischen Behörde und Israel ist. Wir wiederholen die Worte von Papst Benedikt, die er am 9. Januar an das Diplomatische Corps gerichtet hat, und in denen er seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, dass dieser Dialog „fortgesetzt wird, damit man zu einem dauerhaften Frieden gelangt, der das Recht beider Völker garantiert, in souveränen Staaten und innerhalb von sicheren und unter Achtung der Rechte aller Beteiligten international anerkannten Grenzen in Sicherheit zu leben.“ Ein ausgehandeltes Abkommen ist dringend erforderlich.

Dieser Dialog wird durch Extremismus und Intoleranz gefährdet und untergraben; die Anzeichen dafür sind nur allzu offenkundig in den Haltungen, Urteilen und Taten von viel zu vielen in der heutigen Welt. Dies betrifft beide Seiten und wir rufen zu Toleranz und mutiger Führung auf, die Vergebung und Demut zeigen und ein friedliches Zusammenleben fördern kann.

Ungeachtet der ernststen Probleme, von denen uns in diesem Jahr berichtet wurde und die wir gesehen haben, gibt uns unser Glaube Hoffnung, und es gibt in der Tat Zeichen der Hoffnung: die Zusammenkunft von Kirchen zur Nahostsynode; die wachsende Zahl von Pilgern; die interreligiöse Zusammenarbeit und Freundschaft, die wir in Galiläa erlebt haben und die für alle ein Beispiel ist; die Wohnbauprojekte des Lateinischen Patriarchats und der Kustodie des Heiligen Landes; die humanitäre Arbeit von katholischen Organisationen in Verbindung mit einer Reihe von weiteren praktischen Initiativen im Bereich der Bildung und Kultur zur Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft – die wir alle befürworten und unterstützen. Vor allem aber wird unsere Hoffnung genährt durch das andauernde Zeugnis der christlichen Gemeinschaften, denen wir begegnet sind und mit denen wir in Gaza, Nablus, Jerusalem und Galiläa unseren Glauben gefeiert haben.

Wir begrüßen ferner den Fortschritt in den Verhandlungen zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl in der Hoffnung auf eine baldige Resolution.

Die politischen Führer beider Seiten und unserer eigenen Länder müssen Mut, Entschlossenheit und Kreativität an den Tag legen, damit die bescheidene Hoffnung der Mehrheit auf ein friedliches Zusammenleben Wirklichkeit wird. Juden, Christen und Muslime sollten ihrer Lebensweise treu bleiben, d.h. immer eine grundlegende Offenheit gegenüber allen anderen zeigen. Gott schütze alle Menschen im Heiligen Land.

Unterzeichner des Schlusskommuniqués von 2012:

Erzbischof Patrick Kelly – Erzbischof von Liverpool (England und Wales)

Erzbischof Riccardo Fontana – Bischof von Arezzo-Cortona-Sansepolcro (Italien)

Erzbischof Richard Smith – Erzbischof von Edmonton (Kanada)

Erzbischof Joan-Enric Vives I Sicilia – Bischof von Urgell (Spanien)

Bischof Gerald Kicanas – Bischof von Tucson (USA)

Bischof Heinrich Mussinghoff – Bischof von Aachen (Deutschland)

Bischof Michel Dubost – Bischof von Evry (Frankreich)

Bischof Pierre Burcher – Bischof von Reykjavik (Nordische Bischofskonferenz)

Bischof William Kenney – Weihbischof von Birmingham (England und Wales)

Quelle: [http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse/2012-005a\\_DT-Kommunique-Internationales-Bischofstreffen.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse/2012-005a_DT-Kommunique-Internationales-Bischofstreffen.pdf)



Dieser Text ist Teil der Online-Publikation:

**Henrix, Hans Herrmann; Boschki, Reinhold (Hg.): Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 2000 bis heute (Band III. Digitale Version).**

Weitere Quellen und Texte zu den christlich-jüdischen Beziehungen sowie die vollständige Publikation finden Sie auf der Website [des Lehrstuhls für katholische Religionspädagogik der Universität Tübingen.](#)